

**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache  
**Band:** 60 (2004)  
**Heft:** 6

**Rubrik:** Briefkasten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Briefkasten

---

Bearbeitet von Max Flückiger

**Frage:** Nach meinem Sprachgefühl müsste es in den folgenden Sätzen «**obwohl**» anstatt «**trotzdem**» heissen: «**Trotzdem es regnete, gingen wir spazieren. Trotzdem er knapp bei Kasse war, bestellte er einen Whisky.**»

**Antwort:** Ihr Sprachgefühl trügt nicht. Standardsprachlich darf «trotzdem» nur als Adverb, nicht, wie in den von Ihnen angeführten Beispielen, als Konjunktion verwendet werden. Auch Duden verlangt als Konjunktion «obwohl» und lässt «trotzdem» im Sinne von «obwohl» lediglich als umgangssprachlich gelten, wofür er unter anderen ein prominentes Beispiel gibt: «Ich hab' die jungen Herrschaften gleich erkannt, trotzdem es ein bisschen dunkel ist.» (Thomas Mann, Königliche Hoheit.) Standardsprachlich also korrekt: *Obwohl es regnete ... Obwohl er knapp bei Kasse war ...*

**Frage:** Wie lautet die Mehrzahl von «**Status**»?

**Antwort:** Der Plural von «der Status» wird wie der Singular geschrieben: *die Status*, aber im Unterschied zum Singular mit langem «u» gesprochen.

**Frage:** Was ist richtig bzw. besser: «**Im Baureglement kann ein grosser und ein kleiner Grenzabstand vorgeschrieben werden**» oder: «**... können ... vorgeschrieben werden**»?

**Antwort:** Beides ist wohl richtig, und beides ist wohl gleich gut.

Es handelt sich um einen Passivsatz mit zwei (gleichen) Subjekten, die mit «und» verbunden sind. Nach der Grundregel müsste hier also Plural («können») stehen. *Die Einzahl* des finiten Verbs («kann») lässt sich jedoch wie folgt begründen: Gedanklich werden die fehlenden Teile des Satzes sofort ergänzt (Im Baureglement kann ein grosser Grenzabstand vorgeschrieben werden und kann ein kleiner Grenzabstand vorgeschrieben werden), wobei auch das finite Verb zweimal gedacht wird; die Personalform bezieht sich so deutlich auf jedes einzelne Subjekt, die beide in der Einzahl stehen. (Ähnlich: Der Himmel und allenfalls Margarethe von Trotta mag wissen, was es mit dem Titel ihres vierten Spielfilms auf sich hat. Der eine und der andere wird sich vielleicht noch melden.) *Die Mehrzahl* kann so begründet werden: Ein grosser (Grenzabstand) und ein kleiner Grenzabstand sind zwei Grenzabstände, folglich muss die Mehrzahl her. (Ähnlich: Eine Schwalbe und ein Mauersegler machen noch keinen Sommer.) In vielen Fällen der Praxis lässt sich eben die Grundregel: «Subjekt und Personalform stimmen in der grammatischen Zahl überein; mehrere Subjekte in der Einzahl gelten dabei als Mehrzahl» nicht so einfach anwenden. Es gibt etliche Ausnahmen und Spezialfälle.

**Frage:** Getrennt oder zusammen: «**zurück erhalten**» oder «**zurückerhalten**»?

**Antwort:** Ausser in der Verbindung mit «sein» gilt für die Zusammensetzungen

von «zurück» mit einem Verb immer die Zusammenschreibung. Korrekt also: *zurückerhalten*.

**Frage:** Sagt man bei einer Anrede oder z. B. am Anfang eines Briefes «**Liebe Dozierende**» oder «**Liebe Dozierenden**»?

*Antwort:* Wir haben hier einen Anredenominativ, der aus zwei ursprünglichen Adjektiven besteht, wobei das eine Adjektiv (Dozierende) nominalisiert ist. Solche Anredenominative stehen ausserhalb des ausgebildeten Satzes. Da das nominalisierte Wort (Dozierende) immer noch als Adjektiv verstanden wird, also noch nicht zum richtigen Nomen geworden ist (wie zum Beispiel Dissident), wird auch es wie ein Adjektiv dekliniert; es werden beide Wörter also *parallel gebeugt*. Da weiter den Adjektiven *kein Begleiter* (ein Artikel oder ein anderes Pronomen) mit starker Endung vorausgeht, werden *beide selber stark dekliniert*, also mit der (Mehrzahl-)Endung *-e*. Richtig ist also: *Liebe Dozierende*. Die schwache Deklination hätten wir, wenn zum Beispiel als Begleiter das stark deklinierte Pronomen *meine* vorausginge: *Meine lieben Dozierenden*. Nicht parallele Beugung hätten wir, wenn das zweite Wort ein echtes Nomen wäre, da dann das Adjektiv wie das Nomen je seinen eigenen Deklinationsgesetzen folgen würde: *Liebe Dissidenten, liebe Dozenten*.

**Frage:** Wie lautet die korrekte Schreibweise für «**a-Moll**» und «**A-Dur**»?

*Antwort:* Wie Sie es geschrieben haben! Die Moll-Tonarten werden mit einem

kleinen Buchstaben bezeichnet, die Dur-Tonarten mit einem grossen.

**Fragen:** Was ist der **Unterschied** zwischen «**selber**» und «**selbst**»? Ich bin der Ansicht, «selbst» sei passiv und «selber» aktiv; «selbst tanken» wäre demnach, als Person durch Benzin aufgetankt zu werden, hingegen «selber tanken» eben selber aktiv werden und das Vehikel füllen. Stimmt das? Und was ist der **Unterschied** von «**gleiche**» und «**selbe**»?

*Antworten:* Ihren Unterschied zwischen «selber» und «selbst», dass nämlich «selber» aktiv sein soll und «selbst» passiv, höre ich zum ersten Mal. Ein Blick ins Handwörterbuch von Sanders-Wülfing (1924) zeigt die Entwicklung auf. So gabs früher offenbar die Formen «selb» und «selbs»; zu diesen steht: «veraltet statt selbst». Und im heutigen Duden steht für «selber»: «meist umgangssprachlich für selbst». Die übliche Form ist offenbar «selbst», ohne Differenzierung in Ihrem Sinn. Sie können also selbst tanken oder selber tanken, aber beides müssen Sie selber oder selbst tun.

Der Unterschied von «gleiche» und «selbe» bzw. von «der gleiche» und «derselbe»? In einem kleinen Bedeutungsfeld besteht kein Unterschied. «Er ist immer der gleiche geblieben» oder «immer derselbe geblieben» unterscheiden sich nicht voneinander. Doch grundsätzlich ist die Bedeutung des Pronomens «derselbe» die der Identität: idem, the same, le même, während «gleich» «von gleicher Art» meint. Nicht korrekt ist demnach: «Den gleichen Mann sah ich bald darauf wieder; zwei Bühnen Zürichs bringen das gleiche Stück; der gleiche Redner vertrat damals einen andern Standpunkt; vom

gleichen Verfasser erschien im gleichen Verlag ...» Zur Einprägung des Unterschieds könnte man sich folgende Sätze merken: *Du hast in derselben Arbeit zweimal den gleichen Fehler gemacht. Wenn X den gleichen Hut trägt wie Y, tragen sie noch lange nicht denselben.*

**Frage:** Wie müssen die **Kommas in folgendem Satz** gesetzt werden: «Ein Ziel das wir glauben erreicht zu haben wie uns auch von andern Kunden bestätigt wurde.»

**Antwort:** Den Satz gehen wir mit den Regeln der Satzlehre an. Der Teil «Ein Ziel» ist Hauptsatz – der Form nach allerdings eine so genannte Ellipse, d. h., es ist etwas ausgelassen. Voll ausgebaut, könnte es etwa heißen: «Das ist (oder war) ein Ziel.» An diesen Hauptsatz, diese Ellipse, ist ein Relativsatz (Nebensatz ersten Grades) angehängt, eingeleitet mit dem Relativpronomen «das», vor dem sicher und unbedingt ein Komma stehen muss (Ende des Hauptsatzes oder Beginn eines Nebensatzes).

Dieser Relativsatz nun («das wir glauben erreicht zu haben») enthält eine Komplikation. Sie haben das Verb «glauben» und eine Infinitivkonstruktion mit zu: «erreicht zu haben». Das Verb «glauben» hat hier nicht die Funktion eines Vollverbs, sondern ist blosses Hilfsverb oder Modalverb, das den «Grad des Erreichens» angibt. Sie können das sehr gut merken, wenn Sie die Wortreihenfolge etwas ändern: «das wir erreicht zu haben glauben» (diese Reihenfolge ist auch etwas eleganter, ohne dass wir allerdings Ihre ursprüngliche Reihenfolge als falsch bezeichnen möchten). Weil «glauben» hier nicht Vollverb ist, weil

zudem die Infinitivgruppe («erreicht zu haben») keine Erweiterung hat, steht innerhalb des ganzen Relativ(neben)satzes kein Komma; aber am Schluss, nach «haben», muss eines stehen (Ende des Nebensatzes).

Der Rest des Satzes (von «wie» an) ist eigentlich ein verkappter Hauptsatz (in der Form eines Nebensatzes). Auch er wieder etwas kompliziert. Das Wort «wie» mag übrigens nicht optimal sein (aber nicht falsch); besser wäre wohl «was». Sie könnten diesen letzten Teil als klaren Hauptsatz mit Punkt abtrennen; er hiesse dann: «Das ist uns auch von andern Kunden bestätigt worden.» Sie tun es nicht, sondern hängen ihn mit dem Relativpronomen «wie» (oder «was») wie einen weiteren Relativnebensatz an. Dieses Relativpronomen («wie, was») bezieht sich nicht auf ein einzelnes Wort der vorausgehenden Sätze, sondern meint die ganze vorausgehende Satzgruppe – weshalb dieser letzte Satz eher als Hauptsatz zu bezeichnen ist. Aber unabhängig davon, als was er bezeichnet wird, es muss vor «wie» (oder «was») nochmals ein Komma stehen (Ende des Nebensatzes oder Beginn eines neuen Satzes).

Richtig ist nur: *Ein Ziel, das wir glauben erreicht zu haben, wie uns auch von andern Kunden bestätigt wurde. (Oder: ... das wir erreicht zu haben glauben, was uns ...*